



Erheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Ausgabe und Annoncenstellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Necht, Leipzigerstraße 8. Nob. Gohn, gr. Steinstraße 73. W. Danneberg, Geisstraße 67.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserionspreis
für die viergepaltene Corvus-
Seite oder deren Raum 15 Bg.

Reclamen
vor dem Tagesklober die drei-
gepaltene Corvusseite oder deren
Raum 40 Bg.

Nr. 213.

Sonnabend, den 12. September 1885.

86. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Tagesordnung für die ordentliche

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 14. Sept. cr., Nachmittags 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung.

1. Befund der Kiesbettung über eine aufgehobene Strecke des Thonrohr-Kanals in der Wuchererstraße;
2. Erteilung des Zuschlags zu den Nachgeboten für die fünf Halle'schen Jagdreviere;
3. Antrag auf Wiedererhebung des Beschlusses vom 17. April 1885, die Neuabteilung des östlichen Theiles des Stadtgottesackers betreffend;
4. Nachbewilligung von Etatüberschreitungen bei der Fortbildungsschule pro 1884/85;
5. Nachbewilligung von Etatüberschreitungen bei der Kammereikasse pro 1884/85;
6. Nachbewilligung von 215 Mk. 50 Pf. a Conto der Nigenberg'schen Stiftung;
7. Weiterverpachtung der Hallonen-Schwimmanstalt;
8. Genehmigung von Etatüberschreitungen bei der Armenkasse pro 1884/85;
9. Genehmigung des Abkommens mit den Franze'schen Stiftungen, Straßenreinigung betreffend;
10. Bewilligung der Mittel zur Trottoirreinigung zweier städtischen Grundstücke;
11. Genehmigung von Etatüberschreitungen bei der Schulkasse pro 1884/85;
12. Genehmigung von Etatüberschreitungen bei der Gymnasialkasse pro 1884/85;
13. Genehmigung von Etatüberschreitungen bei der Kasse der katholischen Schule pro 1884/85;
14. Genehmigung von Etatüberschreitungen bei der höheren Fortbildungsschule pro 1884/85;
15. Nachbewilligung zu den Kosten der Umgestaltung des Hospitalkarrens;
16. Beitritt der Lohnarbeiter bei der städtischen Arbeits-Anstalt zur Gemeinde-Krankenversicherung;
17. Erteilung der Decharge über die Kammerei-Rechnung pro 1882/83;
18. Erteilung der Decharge über die Kammerei-Rechnung, den Fonds Rückerstattung auf Landwechsellasche betreffend, pro 1884.

Geschlossene Sitzung.

19. Bewilligung der Mittel zum Ankauf zweier Haus-Grundstücke in der Taubenstraße;
 20. Abschluß eines Vertrages über Erwerb des zum Ausbau der Zwingerstraße und Vertramstraße benötigten Theiles eines Grundstücks in der Langenstraße und Verkauf städtischen Arealen an derselben Straße;
 21. Erwerbung von Grundstücken in der Beejener Aue zur Sicherung der Wassergewinnung;
 22. Neuwahl eines Schiedsmannes für den Schiedsmannsbezirk 9 a;
 23. Definitive Anstellung eines Polizeiergeanten.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung,
Gneist.

Bekanntmachung.

Das Bureau der Königlich 6. Bezirks-Kompanie — Special-Batterien der Stadt Halle — wird vom 1. Oktober c. nach **kleine Klausstraße 8**, I. verlegt.
**Königliches Bezirks-Kommando
des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen
Landwehr-Regiments Nr. 27.**

Bekanntmachung.

In dem Orte **Döllnitz** (Saalfreis) wird am 15. d. M. eine Postagentur eingerichtet werden, deren Bestellbezirk außer Döllnitz die Dörferchen Burgliebenau, Locha und Wesenitz umfaßt werden wird.
Ihre Verbindung erhält die neue Postagentur durch einen fahrenden Landbriefträger zwischen Halle (S.) und durch eine Botenpost zwischen Ammenorf und Döllnitz.
Halle (Saale), den 10. September 1885.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Hofrath,
Braune.**

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 11. September.

* Eine neue Erscheinung in unserem öffentlichen Leben ist das Eintreten der Frauen in die soziale und wirtschaftliche Bewegung. In Berlin gehören öffentliche Frauenversammlungen nachgerade zu den alltäglichen Vorkommnissen und die Vorkämpferinnen dieser Bewegung werden allmählich zu ebenso bekannten Persönlichkeiten wie die Führer der sozialdemokratischen Agitation. Es hängt diesen Versammlungen sehr viel Unreifes, Kindisches und Lächerliches an, sie sind reich an Szenen und Verwüthungen von hoher Komik und sie werden daher auch in den öffentlichen Mäthern noch überwiegend von der spaßhaftesten Seite genommen. Allein man thut daran doch sehr unrecht. Man sollte nicht über einzelnen Extravaganzen und der Ungeheuerlichkeit im öffentlichen Auftreten, die zu allerletzt lächerlichen Epitheten föhrt, den hohen Ernst dieser Frauenfrage, die ein gut Theil unserer sozialen und moralischen Ordnung in sich schließt, übersehen. — Wie die Verhältnisse sich in den modernen Kulturländern entwickelt haben, ist gegenwärtig ein großer Theil der Frauenwelt dem natürlichen Verirr, Mutter und Hausfrau zu sein entzogen und darauf angewiesen, sich den Lebensunterhalt durch der eigenen Hände Arbeit zu verdienen; es sind ferner bei der Dürftigkeit der Einnahmen breiter Schichten des Volks, nicht nur der eigentlichen Arbeiter, sondern auch der Handwerker und niederen Beamten viele weibliche Familienangehörige genöthigt, zum Unterhalt des Hausstandes mitzuwirken. Das ist gewiß nicht der ideale Zustand, aber es ist eine reale Thatsache, mit der man rechnen muß. Daß nun die Bezahlung der weiblichen Arbeit eine ganz unverhältnißmäßig schlechte, zum Lebensunterhalt auch den bescheidensten Ansprüchen nicht ausreichende ist, das wird jeder Kenner der Verhältnisse von vornherein zugeben und in den Berliner Frauenversammlungen ist dafür sehr überzeugendes Material beigebracht worden. Die traurigen sozialen und sittlichen Folgen, die diese Thatsache nach sich ziehen muß, liegen nahe genug. Die Bewegung zur Erzielung höherer Löhne ist auf dem weiblichen Arbeitsmarkt noch weit gerechtfertigter als auf dem männlichen. Daß sie bisher immer die richtigen Wege eingeschlagen hat, wird man allerdings nicht zugeben können. Das sozialdemokratische Gepräge, welches diese Versammlungen vielfach tragen, wird dem sachlichen und gerechtfertigten Inhalt der Vorträge nicht förderlich sein, so wenig wie die aufreizende, gegen einzelne Persönlichkeiten gerichtete Art der Agitation und die vielfachen Uebertreibungen und Maßlosigkeiten, deren sich die Rednerinnen schuldig machen. Diese Frauenbewegung in ihrem öffentlichen Auftreten und in ihrer Ausdehnung auf weitere Kreise, auf ganze Fachgenossenschaften ist erst in der Entstehung begriffen und man wird ihr daher zu gut halten müssen, wenn sie nicht überall den richtigen Weg trifft und nicht immer gefunden Takt beweist. Ihre größte Gefahr ist offenbar die, nicht ernst genommen, sondern ins Lächerliche gezogen zu werden, so wenig wahrlich auch die Sache an sich dies verdient. Auch an praktischen sachlichen Vorschlägen zur Verbesserung der Verhältnisse hat es bisher in dieser Bewegung gefehlt. Die Wortführerinnen begnügen sich, die bestehenden Mißstände zu konstatiren und dann mit Nebenarten aus dem sozialdemokratischen Phrasenreichtum sich und ihre Zuhörerinnen aufzuregen, praktische Vorschläge zur Abhilfe aber tauchen kaum auf. Den weiblichen Lohnarbeitern fehlt es vor allen Dingen an allen zusammenfassenden Organisationen, wie sie in der männlichen Arbeiterwelt zur Vertretung der gemeinsamen Interessen in verschiedener Form bestehen und Vieles zur Verbesserung der materiellen Lage geleistet haben. Wie wäre z. B. ein allgemeiner Strike ganzer weiblicher Berufsgenossenschaften denkbar? Einheitsliche Organisation der Fachgenossenschaften wäre auch für die weibliche Arbeiterbevölkerung die erste Vorbedingung, wenn die Bestrebungen nach materieller Verbesserung ihrer Lage Erfolge haben sollen.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Altentstücke über die Verhandlungen mit Spanien wegen der Karolineninseln. Derselben bestehen in dem Erlass des deutschen Reichskanzlers an den kaiserlichen Gesandten in Madrid Grafen Solms, der am 4. d. Mts. in La Granja dem spanischen Minister des Auswärtigen überreicht wurde, sowie der Noten, mittels deren 1875 seitens Deutschlands sowohl wie seitens Englands gegen die Ansprüche Spa-

nien auf die Karolinen Widerspruch erhoben wurden
In dem Erlass des Reichskanzlers heißt es u. A.

„Auf den genannten Inselgruppen bestehen seit langer Zeit in der Voraussetzung, daß dieselben herrenlos sind, deutsche Handelsniederlassungen in großer Anzahl. Es würde dies nicht der Fall sein, wenn diese Inseln einen Theil der spanischen Kolonialbesitzungen bildeten, da innerhalb der letzteren der auswärtige Handel mit Schiffsvermietungen zu fähigen hat, welche Niederlassungen derart verhindern. Die auf den Karolineninseln anliegenden Reichsangehörigen, welche in fleißiger Arbeit mit erheblichen Geldeposten und nicht ohne Gefahr für ihre persönliche Sicherheit diese Inseln dem Verkehr mit der Außenwelt erschlossen haben, sind wiederholt bei der kaiserlichen Regierung dahin vorstellig geworden, die Inseln unter den Schutz des Reichs zu stellen. Sie hätten solche Anträge früher nicht gestellt und sich dort überhaupt nicht niedergelassen, wenn sie an die Möglichkeit glaubt hätten, daß die Inseln als spanisches Gebiet beansprucht und dem Ehemal der spanischen Kolonialverwaltung unterzogen werden könnten. Aus Mangel dieser Anträge ist amtlich ermittelt worden, daß in den fraglichen Gebieten, außer den vorliegenden Deutschen, nur noch englische Interessen, aber keine spanischen vertreten sind. Die kaiserliche Regierung würde die Anträge deutscher Reichsangehöriger sofort zurückgewiesen haben, wenn sie hätte glauben können, daß ein Antrag Spaniens auf jene Inseln bestände oder von Spanien auch nur beabsichtigt würde. Für eine solche Ausnahme fehlte es indessen an jeder Unterlage. Es bestand auf den Inseln kein Anschein, welches die Ausübung der Herrschaft einer fremden Macht andeuten würde und keine Anzeichen, welche die Ausübung des Souveränitätsrechtes ausdehnt oder in Anspruch genommen.“

Soweit dem deutschen Vorgehen wohlverordnete Rechte anderer entgegenstehen, — heißt es zum Schluß des betreffenden Altentstückes — ist die kaiserliche Regierung hiezu bereit gewesen und noch heute bereit, dieselben zu achten. Sie ist daher auch bereit, in eine Prüfung der spanischen Ansprüche im Wege freundschaftlicher Verhandlung einzutreten und jede der von der kaiserlichen Regierung in Aussicht gestellten Mittheilung ihrer Rechtsmittel entgegen. Sollte auf diesem freundschaftlichen Wege eine Verständigung nicht zu erzielen sein, so wird dann die kaiserliche Regierung die Entscheidung der zwischen beiden Regierungen entstandenen Rechtsfrage dem Schiedsgericht oder betretenden Macht zu überlassen bereit sein. Die Frage, welche der beiden Mächte Koberrechte auf den Karolineninseln auszuüben bisher berechtigt ist, ist nicht von der Bedeutung, daß die kaiserliche Regierung heftig Stellung davor nehmen würde, wenn sie nicht von der spanischen und insbesondere für Spanien freundschaftlichen Traditionen ihrer Politik abzuweichen.“

Das Altentstück ist vom 31. August datirt, somit vor den Pöbelanschreitungen gegen das deutsche Gesandtschaftshotel in Madrid geschrieben.

* Zur Karolinenfrage liegen folgende Meldungen vor: Es verlautet, daß das spanische Kabinett eine Antwort auf die deutsche Note vorbereitet, welche, obwohl verhältnißlich gehalten, die Rechte Spaniens auf die Karolinen entschlossen geltend macht und die Abneigung der öffentlichen Meinung des Landes betont, die Frage, einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, ohne aber den bezüglichen Vorschlag Deutschlands absolut zu verwerten. Der „Correspondencia“ zufolge sollte im gestrigen spanischen Ministerrathe unter Vorsitz des Königs über die Form der Deutschland zu gebenden Genugthuung beschlossen werden. — Die Erhaltung des Friedens hing übrigens an einem Haar und wenn sich nicht König Alphonso so mannhalt für den Frieden verwendet hätte, wäre der Krieg von Spanien schon erklärt. Der spanische Deputirte Ribal, Vater des kaiserlichen Unterrichtsministers, sagte nämlich einem Redakteur des „Gaulois“. Die Lage in Spanien war höchst bedenklich; ohne das energische Eingreifen der Regierung würde General Salamanca ein Pronunciamento in der Armee veranlaßt haben. Nimmere ist nichts zu befürchten. Der spanisch-deutsche Konflikt kann schon jetzt als geregelt angesehen werden.“ Nach allen Nachrichten, die aus Spanien eingetroffen sind, beginnt sich die Erregung in der That allmählich abzukühlen.

* Zur Erweiterung unserer Leser theilen wir das nachstehende Telegramm mit, welches die Pariser France über die Stimmung in Berlin nach dem Eintreffen der neuerlichen spanischen Nachrichten erhalten haben will:

„Berlin, 6. Sept. Die Morgenblätter veröffentlichen an der Spitze ihrer Spalten und mit seltenen Nachrichten aus Paris, wonach die Fahne der deutschen Geländschaft in Madrid zerfallen und das Hotel der Geländschaft durch eine wüthende Menge angegriffen worden ist. Sie machen darauf aufmerksam, daß der Vorfall sich am 2. September, am Schontage, ausgebrochen haben müßte, da die Vorhatten nur an besonderen nationalen Feiertagen ihre Fahne aufzuziehen pflegen. Die Berliner Presse erklärt daher einmüthig, die der deutschen Fahne zugefügte Beleidigung sei doppelt schwer, da die Einheit und die Unabhängigkeit des deutschen Volkes, welche vom 2. September 1870 datirt, durch dieses Vorkommnis verhöhnt worden sei. Aber da man überall, wo sich etwas für Deutschland Unangenehmes ereignet, nach dem „Franzosen“ sucht, so ermannt man auch in diesem Falle einige Organe nicht, zu intimiren, daß die Initiative zu dieser Beschimpfung der Majestät des Deutschen Reiches Madrid verübend, Franzosen gewesen sein müßten. Es herrscht hier eine außerordentliche Aufregung. Die Nach-

richt hat sich mit einer Schnelligkeit verbreitet, wie es nur seiner Zeit bei der Kapitulatio von Sedan der Fall war. Gruppen bilden sich an allen Straßen, die Straßenseiten verlassen ihre Kommandos und über die Bänke ihre Schweren, um auf der Straße die Wädrer Nachrichten zu besprechen. In allen Stadtteilen, namentlich in der Friedrichsstadt, bewegt sich eine ungebundene und lärmende Volksmenge. Von Zeit zu Zeit hört man die Rufe: „Nieder mit Spanien!“ Man begegnet einer Menge von Kindern und Arbeitern, welche ihre Kriegsmantel angelegt haben. Die Menge ist namentlich sehr dicht am das Denkmahl Friederichs des Großen vor dem Palais des Kaisers. Trotz der jede Minute erlösenden Botschaft der Menge erscheint der Kaiser nicht am kaiserlichen Fenster. In diesem Augenblicke kommt eine Truppe mit Soldaten bewaffneter Strögenen die Linden entlang und schreit „zu Bismarck, zu Bismarck“, und trotzdem der Kaiser sich in Paris befindet, schießt sich eine große Menge den Strögenen an und marschirt nach der Wilhelmstraße. Heute Nachmittag soll unter dem Vorhange des Kaisers ein außerordentlicher Ministerrat stattfinden; man verfährt mit aus guter Quelle, daß eine Depesche des Souveräns des Reichs-tangler sofort nach Berlin berufen hat.“

* Die Telegraphen-Konferenz in Berlin führte gestern in einer sechsständigen Plenarsitzung die erste Lesung der vorliegenden Entwürfe des Reglements und der Anlagen zu Ende. Indien, Japan und Brasilien gaben ihre definitiven Erklärungen bezüglich der Gerabsetzung der Gebühren für die überseeische Korrespondenz ab. Die Anträge Deutschlands in Betreff des Fernsprechwesens wurden mit geringen Abänderungen angenommen. Die zweite und letzte Lesung wird voraussichtlich am Montag stattfinden. Für morgen ist eine Separatsitzung beabsichtigt Entgegennahme und Diskussion der endgültigen Erklärungen der Robelgesellschaften über die Tarifermäßigungen im transoceanischen Verkehr anberaunt.

* Die Sozialdemokratie in Berlin hat ihren Etat für das „Geschäftsjahr“ vom 31. Juli 1884 bis 1. August 1885 ihren Vertrauensmännern zugelandet. Der in vielen Beziehungen interessante Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 8777,90 M. Die Einnahmen sowohl wie die Ausgaben setzen sich aus einer langen Reihe Posten zusammen. Wir finden in der Einnahmenseite 3943,30 M. als „Sammelgelder“ verzeichnet, das Parteivergan brachte eine Einnahme von 1782,70 M., durch den Verkauf von Lieberbüchern wurden 150,60 M. erzielt und durch den von „Neue Welt-Kalendern“ eine solche von 1062,10 M. Für Lotterielose dagegen 3520 M. auszugeben. In dem Etat für Ausgaben figuriren 360 M. für Ausgewisene als Reisegeld, 80 M. für Durchreisende, 1843,50 M. als Unterstützung für die Familien der ausgewiesenen und die in Haft befindlichen Parteigenossen. Für Zeitungen und Schriften wurden nach Bericht 3200 M. genehmigt. In diesem Etat fehlen jene ganz gewaltigen Ausgaben, welche die Wahlbewegung von 1884 veranlaßt hat; sie sollen in Berlin über 30,000 M. betragen haben.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 10. September. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet alle Vermuthungen über das österröichische Budget pro 1886 als voreilig und willkürlich, da das Budget noch nicht abgeschlossen sei. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Kongobekanntmachung.
Königsberg i. Taunus, 10. September. Der Kron-

prinz von Schweden und der Prinz Nikolaus von Nassau sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Toulon, 10. September. Gestern sind hier 7 Personen an der Cholera gestorben.

Madrid, 10. September. Der „Correspondencia“ zufolge sollte in der heute unter Vorhug des Königs stattfindenden Sitzung des Ministerrathes über die Form der für die Beliebigung der deutschen Fahnen zu gebenden Genehmigung Beschluß gefaßt werden.

Madrid, 10. September. Nach hier eingegangenen offiziellen Depeschen hat das deutsche Kanonenboot „Itis“ am 7. d. Manilla berührt und ist alsbald nach Singapur weitergegangen.

Ugram, 10. September. Der Adjunkt beim Bezirksgericht in Mitrowitz, Sajnovic, ist gestern Abend mittelst eines Schusses durch das Fenster in dem Zimmer, in welchem er sich befand, ermordet worden. Das Motiv ist nicht bekannt, die Untersuchung ist eingeleitet.

Konstantinopel, 10. September. Schiffe mit Passagieren aus Triest werden einer vierstägigen Quarantäne unterworfen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser ist mit den Allerhöchstdenjenigen begleitenden königlichen Prinzen gestern Mittag 12 Uhr in sichtlich bestem Wohlsein in Karlsruhe eingetroffen und von dem Großherzog und von der Frau Großherzogin, den Prinzen, der Generalität, den Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Auf dem Wege zum Schloß war eine unmeßbare Menschenmenge angeammelt, die Sr. Majestät stürmisch begrüßte. Die Einfahrt erfolgte trotz des Regens im offenen Wagen. Der Kaiser fuhr mit der Frau Großherzogin, der Kronprinz mit dem Großherzog und Prinz Wilhelm von Preußen mit dem Erbprinzen. An dem zu Ehren Sr. Majestät errichteten Triumphbogen richtete der Oberbürgermeister eine Ansprache an den Kaiser. Die Stadt ist auf das Festlichste geschmückt, während der ganzen Fahrt zum Schloße wurden dem Kaiser, den Prinzen und dem Feldmarschall Grajen Wolke unauzgesetzt begeisterte Dationen dargebracht.

* Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg folgenden Erlass gerichtet: „Ich bin auf Meiner Fahrt zur Verhütung des 3. Armeekorps durch den mir überall — und namentlich auch in den Städten Pritzwalk und Perleberg — bereiteten Empfang, sowie durch die ganze Haltung der Bevölkerung so angenehm berührt worden, daß Ich gern Veranlassung nehme, Ihnen dies hierdurch auszusprechen und Sie mit der weiteren Bekannmachung Meines Dankes zu beauftragen. Berlin, 5. September 1885. Wilhelm.“

* Dem „Athen. Kur.“ zufolge ist Aussicht vorhanden, daß die Kronprinzliche Familie im November nach Wiesbaden kommt und bis gegen Weihnachten dort verbleibt. — Prinz Wilhelm, dem vorgesehene die Offiziere des 1. Garde-Regiments ein Abschiedsmaß gaben, begiebt sich nach Schluß der sibirischen Manöver direkt von Stuttgart nach Oesterreich-Ungarn.

* Ueber die Anwesenheit des Kaisers auf dem Manöver-Terrain werden noch folgende Details bekannt. Als der

Kaiser in Buch dem Salonwagen entstieg und die Meldung des Landrats Schwanbeck entgegen nahm, bemerkte er in leuchtigster Beize: „Sie haben nun auch schon manches Manöver mitgemacht, und doch erinnere ich mich Ihres Vaters (des Verfassers der Landes-Kultur-Eröße von 1810-1822) noch ganz wohl.“ Der Kaiser erkundigte sich alsdann nach dem Ausfall der Ernte, bedauerte, daß dieselbe nicht als günstig geschildert wurde, sprach auch namentlich sein Bedauern über den starken Hagelschlag aus und bemerkte, daß die Klagen der Landwirthe allgemein seien. Der Kaiser unterließ sich dann längere Zeit mit den anwesenden Geistlichen aus Buch, Lundenberg und Schwanebeck, namentlich aber mit dem Superintendenten Hofmann, den das eiserne Kreuz schmückte, nahm dann Meldung über die Aufstellung der Kriegervereine und besieg schließlich die Equipage, um sich nach einer Anhöhe zwischen Schwanebeck und Birsholz zu begeben, von wo aus der Monarch den Gang des Wanders bis zum Schlosse verfolgte. Der glänzende Zug wurde überall in den Dörfern mit lautestem Jubel, Gesang der Schulkinder z. begrüßt. Die Manöver-Ataden und Angriffe gingen unmittelbar unter den Augen des Kaisers vor sich, und derselbe benutzte wiederholt die Nähe einzelner Kruppenheile, um die Mannschaften zu begrüßen, so namentlich das vom Prinzen Wilhelm geführte erste Garde-Regiment, das zweimal vor Sr. Majestät zum Angriff überging.

* Mehrere französische Offiziere haben, wie man sich in Berlin erzählt, in Zivilkleidung und ohne Erlaubnis der deutschen Militärbehörde den Manövern des Gardekorps bei Buch an der Stationer Bahn bewohnen wollen. Man hat sie insofern als Störwerke erkannt und sie mit höflicher Entschiedenheit eingeladen, ihr Verbleiben nach früherer Zustimmung anderswo zu bezeichnen. Die Episode wird in den militärischen Kreisen vielfach besprochen.

* Ueber die Schicksale eines Offiziers der verschollenen „Augusta“ geht der Post aus guter Quelle nachstehende Mittheilung zu: „Im Jahre 1878 war der Lieutenant Habermast auf den „Großen Kurfürsten“ kommandirt; bei dem Zusammenstoß war er einer derjenigen, die gerettet wurden. Als im Jahre 1884 die Brigg „Lindie“ an der dänischen Küste strandete, war ebenfalls genannter Offizier an Bord dieses Schiffes, und als in diesem Jahre die „Augusta“ mit dem Abstützungskommando nach Australien ging, befand er sich wieder an Bord dieses Schiffes. Zweimal ist derselbe großer Gefahr glänzend entronnen, ob er das dritte Mal wieder so glücklich war, weiß Gott allein. Vielesicht kam man nach unserer alten Sprichworte: „Allen guten Dingen sind drei!“ noch glauben und hoffen, daß es ihm auch diesmal noch gelingen wird, sich zu retten. Allerdings giebt man sich, soviel ich aus Marinekreisen gehört habe, abfolut keine Hoffnung mehr hin, sondern glaubt, daß ihm das dritte Mal das Unglück doch wohl ereit habe.“

* Kopenhagen, 10. Sept. Der deutsche Aviso-Dampfer „Mig“ kollidierte Nacht dreiwertel Meilen von dem Leuchthause Kobbegrundern im Kattegat mit dem englischen Dampfer „Dalland“, welcher sofort sank. Nach weiterer Meldung erfolgte der Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer in Folge falschen Wanders des „Dalland“ der sofort sank. Von der 17 Mann starken

Eine Festafel beim Sultan.

Einem längeren Aufsatze über den Hof von Ildiz-Kiosk in den „Presse-Jahrb.“ entnehmen wir nachfolgende Darstellung eines Galabaders am Hofe des Sultans.

Die Veranstaltung größerer Diners am türkischen Hofe und die Zulassung europäischer Gäste zu denselben ist eine Neuerung, welche zwar schon Abdul Aziz einführt, von der er selbst aber höchst selten Gebrauch machte. Im Ganzen will die Sitte, daß der Beherrschter der Gläubigen ebenso wie der Papst allein speist. Gastmahl in unserm Sinne entsprechen überhaupt nicht den orientalischen Gebräuchen, und ihre Einführung ist schon durch das Fehlen der dafür erforderlichen Zimmereinrichtungen und Geräthe erschwert. Stühle und Tische fehlen bekanntlich in der türkischen Haushaltung, ebenso wie Messer und Gabeln. Die Speisen werden auf einer größeren Messingplatte aufgetragen und diese auf einen niedrigen Schenkel gestellt. Der Tische nimmt seine Maßzeit auf dem Divan ein, den er ja überhaupt, so lange er sich zu Hause aufhält, nicht verläßt. Außer dem Quasthörn können also höchstens 3 oder 4 Personen von derselben Platte speisen, indem sie sich um das niedrige Tischchen in kreisförmiger Stellung gruppieren. Will ein reiches Orientale viele Gäste bei sich sehen, so bilden sich in demselben Zimmer mehrere solcher kleiner Tafelrunden. Da aber beim Essen wenig gesprochen wird, so trägt selbst diese Art der Gastfreundschaft keinen heitern oder geselligen Charakter. Noch jetzt halten die vornehmen und mit den europäischen Tafel-Einrichtungen wohlvertrauten Türken an der nationalen Form der Maßzeiten fest. Auch der Sultan speist auf diese Art und zieht nur selten einen Vertrauten oder Verwandten zur Maßzeit hinzu. Die Diners aber, zu welchen Europäer eingeladen werden, entsprechen durchaus den abendländischen Gebräuchen. Sultan Abdul Hamid scheint im Gegensatz zu seinem verstorbenen Oheim diese Art der Geselligkeit zu lieben; denn fast allwöchentlich findet eine größere Tafel in Ildiz-Kiosk statt. Dieser ist in seiner Neigung für Neuerungen sogar soweit gegangen, europäischen Damen Zutritt zu seinem Hof zu gewähren. Mrs. Layard, die Gemahlin des britischen Botschafters, der während des russisch-türkischen Krieges eine Zeit lang großen Einfluß in Stambul besaß, war die erste Dame, die an der Tafel des Sultans speiste. Seitdem ist diese Auszeichnung verschiedenen Damen des

diplomatischen Corps zu Theil geworden, allerdings weniger aus Rücksicht einer im Orient gänzlich unbekanntem Galanterie, als in Folge politischer Erwägungen, welche den Sultan veranlassen, sich dem einen oder dem anderen Vorkämpfer zu nähern und in der Hoffnung, ihn durch besondere Gunstbezeugungen zu verpflichten. Das Ergehen einer europäischen Dame an der Tafel des Großherrn hat daher eine gewisse politische Bedeutung und wird in Hofkreisen auch als solche betrachtet.

Die Galabaders in Ildiz-Kiosk verhalten alle nach derselben Schablone. Der einzige Unterschied besteht darin, daß die Tafel bald im Stereotyp-Kiosk, bald in einem der anderen Gartenhäuser servirt wird. Der Sultan empfängt seine Gäste vor der Tafel in einem kleinen Kabinett, wobei der Minister des Auswärtigen den Dolmetsch macht. Man tauscht einige der gebräuchlichen Höflichkeiten aus, an den das türkische Gesellschaftsereonemell so überreich ist. Dann schreitet er seinen Gästen voran in den Speisestuhl, in welchem die übrigen Geladenen schon hinter ihren Stühlen bereit stehen und mit geistlichen Ange, die Hände über den Bauch zusammengelegt und die Front nach ihrem Herrn gewendet, in ehrsüchtiger Haltung verharren. Der Sultan nimmt an einem schmalen Ende des Tisches Platz. Zwischen ihm und seinen beiden Nachbarn, d. h. dem vornehmsten Gast auf der einen und dem Großvezier auf der anderen Seite besteht eine Entfernung, nicht zu groß, um die Unterhaltung zu ermöglichen. Nun folgen zu beiden Seiten des Tisches die Geladenen nach ihrem Range, jedoch so, daß ein Ausländer, wenn deren mehrere anwesend sind, mit einem Türken wechselt. Neben dem Großvezier wird gewöhnlich dem ersten Dolmetsch der Gehilfschaft der Platz angewiesen, so daß er der Unterhaltung, welche der Sultan mit dem Ehrenhaft führt, folgen kann. Am unteren Ende der Tafel, dem Sultan gegenüber, sitzt der kleine Sohn des Sultans, Nebeneben mit seinem Spielkameraden und Oheim, dem Sohne des ermordeten Abdul Aziz. Die Plätze neben ihnen werden gleichfalls als Ehrenplätze angesehen und denjenigen Fremden angewiesen, welche noch ausgezeichnet werden sollen. Die Tafel ist mit einer großen Menge goldener oder doch vergoldeter Klümpchen, Schalen und Leuchter besetzt. Die schönsten dieser Suetouts de table stammen aus Pariser Fabriken, vertragen aber denselben überladenen Geschmack, der die Ornamente der türkischen Paläste und Mobilien charakterisirt. Das Menü ist französisch, wie

auch die Küche. Mr. Victor, der erste Leibsch, überwacht die Zubereitungen in den großen Küchen von Tischgeräten. Von hier werden die Speisen in bedeckten Behältern durch zahllose Träger auf dem Kopfe nach Ildiz getragen, dort erwärmt und servirt. Dieser Vorgang macht je natürlich weniger schmackhaft, viele Gerichte sind halb erkalte, doch das lieben die Türken. Das Menü des kaiserlichen Galabaders ist fast immer dasselbe; bei jeder Maßzeit werden nach der Suppe die kleinen in Hammelfett gebratenen Kalbsteif und vor dem Dessert der Willaw servirt. Meistens werden aber auch sonst noch zwischen die französischen Gerichte einige türkische Speisen eingeschoben, z. B. Bohnen mit Hülsenfleisch, Reis in Weinblättern gefüllt, das sog. Dolma und süße Gerichte; unter letzteren sind mit Creme gefüllten Pasteten auch für unsere Gaumen sehr wohlnehmend. Die anderen widerleben uns meist wegen der Verwendung von Hammelfett. Das auf der Tafel präparierte, prachtvolle Dessert und Confect wird nicht servirt. Das Dessert fällt ziemlich spärlich aus. Doch giebt es mitunter seltene Bekereien, wie Erdbeeren in Januar, Bananen und Ananas.

Der Sultan, der sehr mäßig ist und außerdem einen schwachen Magen hat, genießt sehr wenig, nimmt aber von allen Speisen auf seinen Zeller, weil sonst zum türkischen Gebrauch die Gäste das Gericht zurückweisen müssen. Die alten Paläste füttern aber ganz gehörig. Nur die in der Nähe des Sultans sitzenden, welche auf ihren Stühlen sitzen eine halbe Wendung gegen den Papstschaf machen, affektieren eine gewisse Anständigkeits. Natürlich trinkt keiner von den anwesenden Türken Wein. Dem Fremden werden die bei Diners üblichen Sorten in lediglich guter Qualität eingeschenkt. Die Enthaltung von Wein schießt von selbst die Ausbringung von Taaten aus, und dies ist das Einzige, wodurch sich die türkische Hofafel von einer europäischen unterscheidet. Der Sultan unterhält sich viel mit seinem fremden Gast, richtet auch bisweilen ein Wort an den Großvezier und läßt den weiter entfernt sitzenden Fremden, welche er auszeichnen will, durch den Oberceremonienmeister einige Höflichkeiten lagern.

Für den dicken Oberceremonienmeister, den dicken Muir Bey, ist das Diner eine anstrengende Angelegenheit. Er steht während der ganzen Tafel neben jenem Herrn, um den Dragonen zu machen. Da er beim Entgegennehmen

C. Hauptmann's Möbelfabrik und Magazin,

Al. Ulrichstr. 34.

Halle a. S.

(Drei Könige).

Ausstellung completer Zimmereinrichtungen in allen Holzarten vom einfachsten bis zum feinsten Genre in sauberer und reeller Arbeit zu soliden Preisen. — Wegen überfüllten Lagers verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Magdeburg.

Am **Sonnabend den 12. September** er. **Vormittags 10 Uhr** sollen auf **Bahnhof Nienberg** 14 Stück alte Weichenschwellen, 200 Stück alte Bahnschwellen und 150 kg Brennholz, auf dem **Centralbahnhofs zu Halle a. S.** (alter Güterbahnhofs) 50 Stück alte Weichenschwellen, 400 Stück alte Bahnschwellen und 950 kg Brennholz, **Nachmittags 2 Uhr** auf dem **Steinhorbbahnhof zu Halle a. S.** 150 Stück alte Weichenschwellen, 400 Stück alte Bahnschwellen und 111 kg Brennholz, **Nachmittags 4 Uhr** auf dem **ehemaligen Thüringer Bahnhofs zu Halle a. S.** 400 Stück alte Bahnschwellen, auf dem **ehemaligen Berl.-Anhalter Bahnhofs zu Halle a. S.** 1100 Stück alte Bahnschwellen und 2920 kg Brennholz, am **Montag den 14. September** er. **Vormittags 10 Uhr** bei **Wärterbude Nr. 93** südlich von Halle 300 Stück alte Bahnschwellen und **Nachmittags 1 Uhr** bei **Wärterbude Nr. 96** (Zwischhöna) 200 Stück alte Bahnschwellen in kleinen Partien an Ort und Stelle, gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Halle, den 2. September 1885.
Königliche Eisenbahn-Direktion
(Cöthen-Leipzig).

Auction.

Am **Montag den 14. Septbr. er.** **Vorm. 10 Uhr** kommen **Geistl. 42** Zwangsweine

drei neue Teigrheilmaschinen

zur Verfeinerung.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Grundstücks-Verkauf.

Das mir gehörige Hausgrundstück zu **Giechdenstein**, in der **Brunnenstraße** gelegen, mit großem Hofraum, Stallung und Laden, sich gut zu einer Fleischerlei eignend, beabsichtige ich zu verkaufen.
Albert Haacke, Gemeinw. Bahnsation Trotha.

Ich bin beauftragt, die zum Nachlasse des **Herrn Robert Schüttel** gehörigen

Grundstücke

Leipzig, Gerichtsweg 7 u. Antonstr. 13 zum Zwecke der Auseinanderlegung der Erben **freihändig zu verkaufen.** Die Grundstücke bestehen aus 2 Vordergebäuden, 1 Mittelgebäude und 1 Seitengebäude, liegen in unmittelbarer Nähe des **Eisenburger Bahnhofes** und der künftigen neuen **Buchhändlerbörse**, grenzen mit den Höfen neben einander, enthalten einen beide Straßen direkt verbindenden Durchgang und außer sehr geschickten Familienwohnungen 2 Restaurationen, 1 Bäckerei, 1 Fleischeri, 1 Produktengeschäft, Niederlagsräume, Stallungen für 12 Pferde und Raum zur Aufstellung von Wagen.

Die hohen Erträgnisse lassen die Erwerbung der Grundstücke gegenüber dem mäßigen Preise, welcher gebietet wird, als eine gute Kapitalanlage erscheinen, wie die dreijährigen Verwaltungsvergebnisse ausweisen, auch würden sich die Grundstücke leicht zu Fabrikzwecken umgestalten lassen.

Auskunft wird von mir kostenfrei erteilt.
Rechtsanwalt Hoepner,
Leipzig, Salzgäßchen 1, III. Etage.

Möbel-Ausverkauf.

Die vorhandenen **Waarenbestände** des **Lagers Geiststrasse Nr. 63** sollen zu billigen Preisen bis 1. Oktober er. ausverkauft werden.

Schwertfächer empfiehlt **Wilh. Walter,** Leipzigerstr. 92.

Pökelknochen, nur von **jungen, zarten Schweinen,** empfiehlt **W. Nietsch,** Leipzigerstr. 75.

Innungs-Wappen

für **Bäcker, Fleischer, Schneider und Schuhmacher.**
Kunstblätter in Gold-, Silber- und 10fachem Farbdruk, Größe 32:42 cm. Preis Mk. 1,50.
(Gesetlich geschützt; Fortsetzung folgt baldigt).

C. Puppendorf, Buchhandlung.



Von **Sonntag** früh sicken **feine fette, sowie große und kleine ungere**

Landschweine

zum Verkauf.

Giebichenstein, Brunnenstraße 55, C. Birke.



Smyrna-Teppiche,

Wurzener Fabrikate und echte, erhielt einige Prachtstücke.

Tournay-Velours, Brussels, Tapestry, Jacquards etc.,

abgepasst und Meterwaare.

Ganz neue Auswahl.

Linoleum, nur bestes Fabrikat.

F. A. Schütz-Halle a. S.

Neues Geschäftshaus Leipzigstrasse 87/88.

Ältere Muster spottbillig.

Gewerbe-Ausstellung

Halle a. S. 1885.

Der unterzeichnete Verein veranstaltet im Spätherbst d. J. in dem für diesen Zweck seitens des hohen Universitäts-Kuratoriums freundlichst bewilligten Grundstücke der ehemaligen Universitäts-Bibliothek eine **große Ausstellung von Kraft- und Arbeits-Maschinen, Instrumenten, Apparaten und sonstigen Hilfsmitteln für das Kleinergewerbe.** Die bereits zahlreich eingegangenen Anmeldungen großer Firmen hier und auswärts, sowie die erfolgte Unterzeichnung des erforderlichen Garantiefonds sichern das Zustandekommen des für das Handwerk und den sonstigen gewerblichen Kleinbetrieb wichtigen Unternehmens. Als **Termin der Eröffnung** ist der **11. Oktober a. e.** in Aussicht genommen. **Anmeldungen** werden von dem **Unterzeichneten** bis zum **10. September** entgegengenommen und **Formulare** jederzeit verabfolgt.

Der **Gewerbe-Verein Halle a. S.**

J. A. C. Schulze, Klosterstraße 10.

Donnerstag den 17. September er. letzte Vorstellung.

Circus Corty-Althoff

Halle a. S.,

auf dem **Ausstellungsplatz.**

Heute **Freitag** den 11. September 1885 **Abends 8 Uhr** **Letzte große Komiker-Vorstellung** zum **Benefiz** des hier so beliebt gewordenen **August des Dummern.** Mehrmaliges Auftreten des **Benefizianten.** Zum dritten Male: **Eine Corja-Schlittenfahrt mit Wettfahren auf dem Eise bei Schneegestöber.** Gastspiel der **Lufthympnastiker 5 Gebrüder Hanlon-Volta.** Zu dieser Vorstellung hat ein jeder Erwachsene das Recht, ein **Kind frei** auf allen Plätzen mitzubringen. **Sonabend** den 12. September 1885 **2 große Vorstellungen.** **Nachmittags 4 Uhr** Vorstellung für **Kinder** und **Schüler** zum **allgemeinen Eintrittspreis** von 20 Pf. auf allen Plätzen. **Erwachsene,** welche **Kinder** begleiten, zahlen denselben **Eintrittspreis.** **Abends 8 Uhr** **Extra-Vorstellung** zum **Benefiz** für die hier so beliebt gewordenen **Lufthympnastiker Hanlon-Volta.** Zum vierten Male: **Eine Corja-Schlittenfahrt mit Wettfahren auf dem Eise bei Schneegestöber,** großes Ausstattungsstück mit **Ballet,** arrangirt vom **Direktor Althoff.** Alles **Hebrique** durch **Zettel** und **Programme.** **Billete** zu dem **Wettrennen** sind von heute ab an der **Circus-kasse** zu haben.

Corty-Althoff, Direktoren.



H. Scholz's grosse Menagerie

am **Kopfplatz**

ist **täglich** von **Morgens 10** bis **Abends 10** Uhr **geöffnet** und **finden** **täglich 3** Vorstellungen **statt.** Die **erste 4** Uhr, die **zweite 6** Uhr und die **dritte 8** Uhr.

Am **Schluss** der **8** Uhr-Vorstellung **Hauptfütterung** der **Tiere.** — Alles Nähere die **Plakate.**

H. Scholz, Besitzer.

Sie für den redaktionellen und Inhaltsteil verantwortlich Julius Brandt in Halle. — Pösch'sche Buchhandlung (H. Pösch) in Halle.



Chocoladen und Cacao's

der **Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr. Gebr. Stollwerck** in **Cöln a. Rh.**

20 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der **Ro-producte.** **Vollendete mechanische Einrichtungen.** **Garantirt reine Qualität** bei **mässigen Preisen.**

Firmen-Schilder kennzeichnen die **Conditionen, Colonial, Delicates und Drogen-Geschäfte** sowie **Apotheken,** welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.



Durch **directe Verbindung** mit dem **Grossgrundbesitzer Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay,** **Eigentümer** von **7 Weinbergen** (darunter **Fekete und Veres** vom **Minister-Präsidenten von Tisza**) verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie **mild-herben Medicinal-Tokayer** in **Flaschen** mit **Original-Verschluss** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung** des **Magistrats** von **Erdö-Bénye** liegen bei uns zur **Einsicht** aus.

NB. Besonders machen wir auf **Marke „Château Ern. Stein“** **mildherb** vom **Weingut Baksa** aufmerksam.

Niederlagen werden im **In- u. Auslande** vergeben, und wollen **Bewerber** sich an obige **Firma** **direct** wenden.

M. Waltgott,

H. Ch. Werther & Co.,
Halle a/S.

Niederlage

der **berühmten**

„**Howe**“ **Bicycles u. Tricycles.**



Höchste Preise:

Amsterdam 1883. Nizza 1884. Teplitz 1884.

bei

Otto Giseke, Halle,
gr. Steinstr. 67.

Birnen, verschiedene **Sorten,** hat in **größerer** **Sorten** **billig** **abzugeben**
Cafégarten Trotha.

Welt-Panorama.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Diese **Woch**

Oesterreich und **Ägypt.**

2te **Abtheil.** **S. M. S. Hertha** **Reise.**

Entrée **jede** **Abth.** **20** **Pf.,** **Kinder** die **Hälfte.**

Geöffnet **v. 9** **Uhr** **Morg.** **bis** **10** **Uhr** **Abends.**

Siezu **Beilage.**